

# Ein Fest, wie es noch keines gab : das Aargauerfest aus der Sicht des OK-Präsidenten

Autor(en): **Schäfer, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **50 (1979)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918150>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*binden die Festvorbereitungen, und trotz Schweiß und Tränen, welche manchen Lenzburger Organisationskomiteemitgliedern die letzten Wochen und Monate sauer machten, ist die letztendliche Solidaritätskundgebung der elf Bezirke und der Massenaufmarsch der Aargauer am Aargauerfest der schönste Lohn für Müh und Plage. Für sie alle wie für die fröhlichen, festfreudigen Menschen, die den Aargau in Lenzburg lebendig gemacht haben, wird ihr Kanton nicht mehr derselbe sein, der er war.*

*Das Aargauerfest als Symbol aargauischen Solidaritätsgefühls: So lange wir Aargauer ein einig Volk von (Fest)Brüdern sind, ist der Aargau nicht verloren.*

## Ein Fest, wie es noch keines gab

Das Aargauerfest aus der Sicht des OK-Präsidenten

Meines Wissens gab es in der Schweiz noch nie ein Kantonsfest, welches durch Gemeinden sämtlicher Bezirke gestaltet und betrieben wurde. Um diese Idee zu verwirklichen, mußten vorerst zwei Hauptürden überwunden werden. Als erstes galt es, die Ressortchefs für das Organisationskomitee Lenzburg zu gewinnen, damit dann diese ihrerseits all die erforderlichen Komiteemitarbeiter suchen und rekrutieren konnten. Ich hatte großes Glück, denn ich fand Ressortchefs, die spontan bereit waren, die große bevorstehende Aufgabe zu übernehmen. Aber noch glücklicher machte mich dann im Laufe der Vorbereitungszeit die Tatsache, daß ich durchwegs Mitarbeiter zur Seite hatte, die ihre volle Kraft für die Sache einsetzten und ihre Aufgabe mit Bravour lösten. Sofort versuchte ich jegliches Handeln und Entscheiden möglichst auf die eigene Verantwortung der einzelnen Ressorts zu übertragen. Damit wurde viel Zeit, welche wir ja ohnehin nicht hatten, gespart, und es zeigte sich auch, daß dadurch das Aufbaugeschehen sehr speditiv vorangetrieben wurde. Nur noch ganz wichtige Fragen wie zum Beispiel die «Beerdigung» der im Detail geplanten Seilbahn zum Schloß wurden im Gesamtorganisationskomitee beschlossen.

Die zweite und heikelste Hürde war die Motivation von möglichen Mitarbeitern in den Gemeinden der elf Bezirke. Hier waren wiederum zwei Schritte erforderlich. Beim ersten Schritt mußten die elf Bezirks-OK aufgebaut werden, und beim zweiten Schritt war das Gewinnen der Mitarbeiter aus den diversen Gemeinden Hauptziel. Da für diese wichtigen Anlaufphasen sehr wenig Zeit zur Verfügung stand, waren viele Leute ungeduldig und glaubten, wenn die Bereitschaftswelle nicht innerhalb kurzer Zeit zurückschläge, sei das Fest gefährdet. Auch negative Zeitungsberichte in einem Teil der Aargauerpresse vermochten nicht,



*Argovias Kuriositätenkabinett: Flohmarktware stapelt sich*

die plötzlich daherkommende Begeisterungswelle aufzuhalten. Es entwickelte sich Schritt für Schritt ein friedlicher Bezirkswettkampf, der dann als Endprodukt dieses schöne Fest hervorzauberte.

Bereits die Vorbereitungs- und Organisationszeit stand unter dem Motto «Kennenlernen». Die diversen Arbeitseinsätze oder Sitzungen endeten normalerweise mit einem Festchen, an welchem sich dann jeweils die vielen Mitarbeiter oder Organisatoren «immer besser» kennenlernten. Der gesellschaftliche Wert einer solchen Gemeinschaftsarbeit ist eigentlich unbeschreiblich. Da spielt weder Haut- noch Parteifarbe eine Rolle.

Alle ziehen am gleichen Strick (sprich Flaggenschnur) und freuen sich gemeinsam am erarbeiteten Werk.

Tausende von freiwillig geleisteten Arbeitsstunden, unterstützt durch die vielen zusätzlichen Leistungen der Bauämter aus den diversen Gemeinden waren nötig, um all die Vielfalt an Geschehen nach Lenzburg zu bringen. Diese Vielfalt, begonnen beim Flaggenschmuck, über Lampionumzug, Brauchtumsdarstellungen, Konzerte, Theater, Ausstellungen, Sportveranstaltungen, Riesenmarkt, Attraktionen und Festbeizen usw. endend bei den vielen teilweise unsichtbaren, aber organisatorisch wichtigen Teilfunktionen wie Verkehr, Übermittlung, Parkplätze, Propaganda, Finanzen, Bauwesen, Regie, Plakettenverkauf, Sekretariat, Patronat, Installationen, Sanität, Polizei, Transport, Feuerwehr usw., fügte sich zu einem Ganzen zusammen und ließ ein Geburtstagsfest entstehen, wie es noch keines gab. Ein Fest, das den über 150 000 Besuchern noch lange in bester Erinnerung bleiben wird und in ihnen den Zusammengehörigkeitssinn in unserem geliebten und vielfältigen Kanton bestärkte.

Kurt Schäfer

## Erinnerung an wilde, arbeitsreiche, aber auch einmalige Tage in Lenzburg

Ressort Bauwesen, Koordination und Regiestelle

Über die Chronik dieses, wie mir allmählich vorkam, expoartigen Aargauerfestes detailliert berichten zu wollen, ergäbe wohl zwei Bände «Neujahrsblätter». Was im Vorfeld zwischen Januar und August 1978 alles geschah, was das Fest alles an Ereignissen bot, und was im Nachgang anfiel, erscheint mir im Rückblick derart überwältigend viel und konzentriert, daß es wohl noch Jahre dauern wird, bis sich die Glanzlichter einprägen und die Mühsal in Nichts entschwindet. Auf jeden Fall hat sich bei mir persönlich das Motto «Kennenlernen» in einem vielfältigen Ausmaße erfüllt, was das nun auch immer sei; als halb wirklich-unwirklicher Lebensroman aus dem Aargau ist die Geschichte dieser Mediationsfestivität ein rechter Bestseller für die Beteiligten. In diesem Sinne soll der folgende Bericht zu verstehen sein.

Mit einer ersten Organisationskomitee-Sitzung der Lenzburger Freiwilligen am 7. Januar 1978 begann in unserer Stadt die eigentliche Arbeit. Das Konzept des Präsidenten K. Schäfer wurde vorgestellt und spontan durch alle, das heißt ebenfalls durch die Vertreter der kantonalen Arbeitsgruppe akzeptiert und als Leitgedanke übernommen. Ebenfalls gleich zu Beginn wurde die Idee des Fähnchenhimmels in allen Straßen, erstellt durch die Aargauer Schüler, als Hauptdekoration geboren, die Devise lautete: «Die Aargauer Schüler schmücken die Fest-